

# *Epochenüberblick:*

*Renaissance /  
Humanismus  
(1470-1600)*

*Barock  
(1600-1720)*

## Von Ulenspiegel



**V**ein zeit da begab sich  
Es Ulenspiegel mit seiner mütter gieng in ei  
Bosch off die Firweilig von Ulenspiegel trüet  
sich Es er trunckē ward / von gieng von süchē  
ei end da er fröhlich schlaffen mücht vñ im närmā mit tet  
Also sand er da händē in dē bosch ein hassen ym i ston vñ  
da bei lagē vil ymen stöck die lre waren / also froch er in  
ein laren stöck d neß bei dē ymen lag vnd meinet er wolt  
ein wenig schlaffen / vnd schließ von mittertag an biß das  
er schiet mitternacht ward / vnd meinet sein mütet

Volksbuch „Dyl Ulenspiegel“ (anonym)  
Druck von 1515



Hans Sachs  
Holzschnitt von Hans Brosamer, 1545

Zeitalter  
des  
Barock



*Adversus. Cum Prius*  
A la fin ses Voleurs infames et perdus  
Comme fruits malheureux à cet arbre pendur  
Monstrent bien que le crime horrible et noire engeance  
Est huy mesme instrumēt de honte et des'ougeance  
Et que c'est le Destin des hommes vicieux  
De prouuer tost ou tard la iustice des Cieux





Martin Opitz:  
*Buch von der Deutschen Poeterey*  
(1624)

„Nachmals ist auch ein jeder vers entweder ein jambicus oder trochaicus; nicht zwar das wir auf art der griechen und lateiner eine gewisse groesse der silben koennen in acht nemen; sondern das wir aus den accenten und dem thone erkennen / welche silbe hoch und welche niedrig gesetzt soll werden. Ein Jambus ist dieser: 'Erhalt vns Herr bey deinem wort.' Der folgende ein Trocheus: 'Mitten wir im leben sind.' Dann in dem ersten verse die erste silbe niedrig / die andere hoch / die dritte niedrig / die vierte hoch / und so fortan / in dem anderen verse die erste silbe hoch / die andere niedrig / die dritte hoch / etc. außgesprochen werden. Wie wohl nun meines wissens noch niemand / ich auch vor der zeit selber nicht / dieses genawe in acht genommen / scheint es doch so hoch von noethen zue sein / als hoch von noethen ist / das die Lateiner nach den quantitatibus oder groessen der sylben jhre verse richten vnd reguliren.“

## Vanitas-Motiv

EX MAXIMO MINIMUM



HAE SUNT Reliquiae Sacrarum, in quo  
Fertur viua Dei fuisse imago.  
Haec est illius, et domus ruina,  
In qua olim Ratio tenebat arcem.  
At nunc horribilis figura Mortis.  
Ventosum caput, haud habens cerebrum.

### Emblem

1. Überschrift (inscriptio)
2. Bild (pictura)
3. Erklärung (subscriptio)

*AUS DEM GRÖSSTEN DAS KLEINSTE*

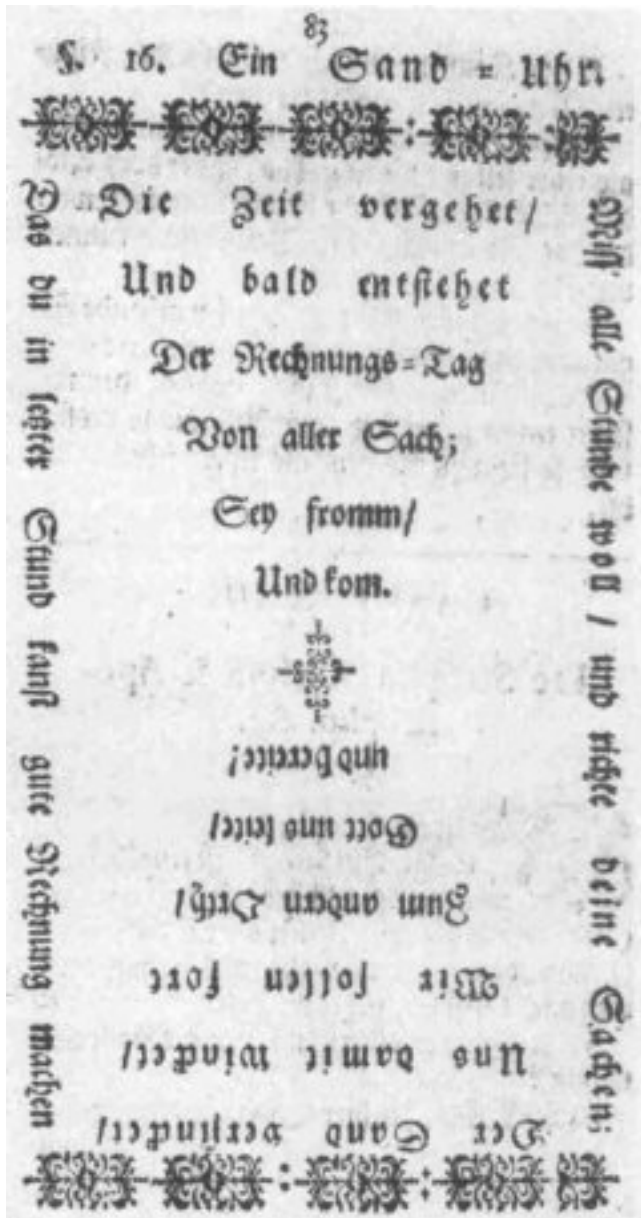
*Dies sind die Überreste des Heiligtums, in dem  
- wie man sagt - das lebendige Ebenbild Gottes  
gewesen ist.*

*Dies sind die Trümmer davon und auch von dem  
Haus,*

*in dem die Vernunft einst ihren Sitz hatte.*

*Aber jetzt: die schauerliche Gestalt des Todes,  
ein Kopf ohne Hirn, durch den der Wind pfeift.*

## Bildgedichte



Paul Kornfeld:  
 Ein Sand-Uhr



Catharina Regina von Greifenberg:  
 Kreuzgedicht

Andreas Gryphius (1616-1664)



**Andreas Gryphius**  
**Tränen des Vaterlandes Anno 1636**

*Wir **sind** doch **nunmehr ganz**, ja **mehr** denn **ganz** verheeret!  
Der **frechen Völker Schar**, die **rasende Posaun**  
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun  
Hat aller Schweiss, und Fleiss, und Vorrat aufgezehret.*

*Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.  
Das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,  
Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schaun  
Ist Feuer, Pest, und Tod, der Herz und Geist durchfähret.*

*Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.  
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut  
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrungen.*

*Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,  
Was grimmer denn die Pest, und Glut und Hungersnot,  
Dass auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.*

(1636)

**Andreas Gryphius**  
**Es ist alles eitel**

*Du siehst, wohin du siehst nur Eitelkeit auf Erden.  
Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein:  
Wo itzund Städte stehn, wird eine Wiese sein  
Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden:*

*Was itzund prächtig blüht, soll bald zertreten werden.  
Was itzt so pocht und trotzt ist morgen Asch und Bein  
Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.  
Itzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.*

*Der hohen Taten Ruhm muß wie ein Traum vergehn.  
Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch bestehn?  
Ach! was ist alles dies, was wir für köstlich achten,*

*Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind;  
Als eine Wiesenblum, die man nicht wiederfind't.  
Noch will, was ewig ist, kein einig Mensch betrachten!*

(ca. 1630)

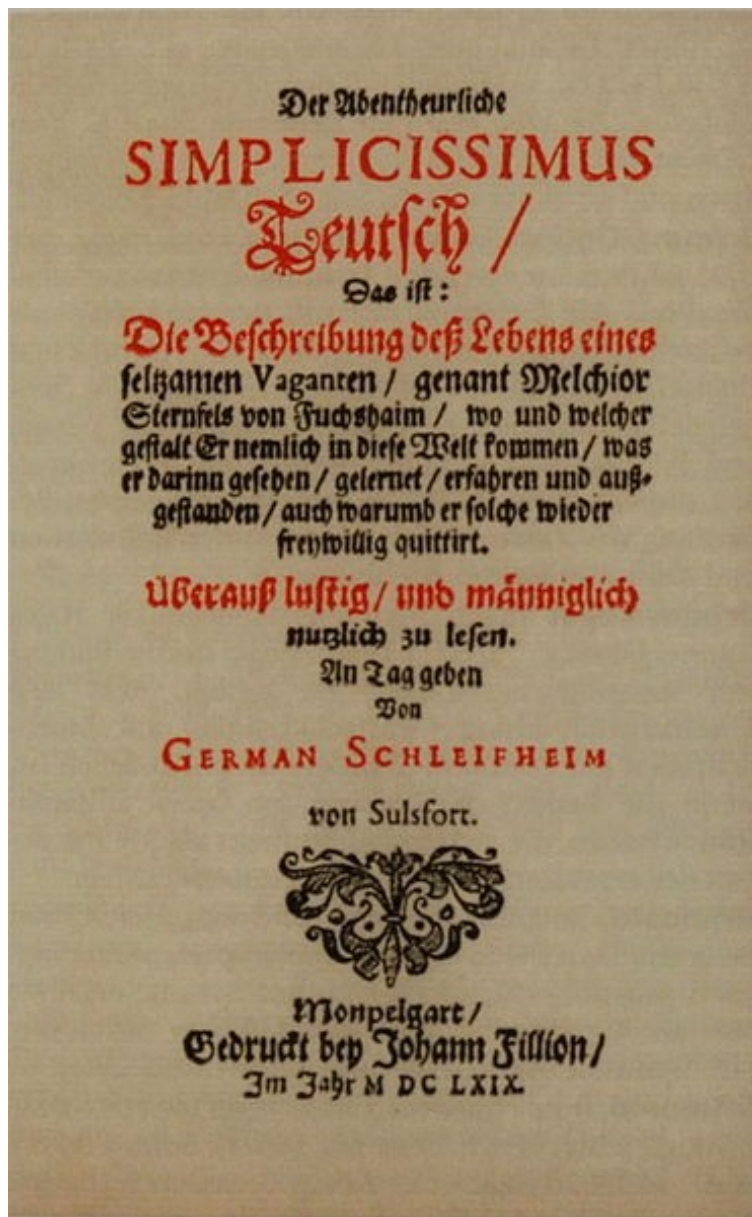
# Andreas Gryphius

- Form: Sonett (zwei Quartette, zwei Terzette)
- Vers: Alexandriner (sechshebiger Jambus)
- Themen: Tod, Not (Dreißigjähriger Krieg), Vergänglichkeit alles Irdischen, Eitelkeit des Menschen, Jenseitshoffnung
- Memento mori- und Vanitas-Motiv
- Antithetik (dualistische Struktur)

# Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (1622-1676)



ZDF 1975



H.J.C. v. Grimmelshausen: *Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch* Titelblatt und Frontispiz der Erstaussgabe (1669)